

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 3: Medikamente : wie die Sicherheit in Pflegeheimen verbessert werden kann

Artikel: Curatime soll helfen, die finanziellen Mittel in Pflege und Betreuung richtig einzusetzen : eine hohe Effektivität zum Wohl der Heimbewohner
Autor: Bächinger, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Curatime soll helfen, die finanziellen Mittel in Pflege und Betreuung richtig einzusetzen

Eine hohe Effektivität zum Wohl der Heimbewohner

In verschiedenen Kantonen ist die Finanzierung der Pflege nicht konform mit der eidgenössischen Gesetzgebung. Das Arbeitsinstrument Curatime kann in sogenannten Verbundprojekten eine verlässliche Basis für den richtigen Kostenteiler für die Finanzierung der Heime schaffen.

Von Thomas Bächinger*

In vielen Kantonen ist die Frage der Finanzierung der Heime ein Dauerthema zwischen der öffentlichen Hand und den Institutionen. In diversen Fällen konnte deshalb dank dem Arbeitsinstrument Curatime Verbundprojekten mit einer Auswahl von Heimen eine repräsentative Tätigkeitsanalyse durchgeführt werden. Ziel eines solchen Unterfangens ist: Es soll ein differenziertes Bild bezüglich einer jeweils kostendeckenden Finanzierung der einzelnen Heime entstehen. Die nationale Gesetzgebung verpflichtet die Institutionen zu dieser Analyse. Damit einher geht aber auch die Erarbeitung einer Grundlage für die Optimierung der Pflegeprozesse in den einzelnen Heimen. Untersuchungen in verschiedenen Kantonen haben gezeigt, dass die individuell pro Heim erstellten Kostenrechnungen bis um den Faktor vier differierende Kostensätze pro Minute Pflege ergeben. Das steht eigentlich im Widerspruch zu den Erkenntnissen aus bisher über 250 Curatime-Analysen. Misst man die pflegeri-

Wie erklärt es sich, dass ein Haus 2 Franken pro Minute kalkuliert, das andere nur 90 Rappen?

schen Tätigkeiten in Minuten pro Bewohnertag, gibt es ein konsistentes Bild. Die eingesetzten Ressourcen erbringen pflegerische Leistungen, Betreuung, Hotellerie-Leistungen und Strukturzeit. Das Bild aus verschiedenen Kantonen zeigt Abbildung 1 (Seite 49).

Die individuellen Kostensätze ergeben sich dann aus den individuell pro Heim ermittelten Kostenteilern zwischen Pflege und Betreuung. Mit einbezogen wird die Schlüsselung differenziert nach Qualifikation des Personals. Was häufig nicht richtig berücksichtigt wird, sind die Hotellerieleistungen durch die Pflege. Diese sollten in der Kostenrechnung der Kostenstelle «Pension» zugeordnet werden. Dafür sind die Anteile für die Betreuung wesentlich kleiner, als die Betreuungstarife üblicherweise ausweisen. Da die Tarife von Betreuung und Hotellerie durch die Bewohner direkt bezahlt werden, wirkt sich eine allfällige Verschiebung von der Betreuungstaxe zur Pensionstaxe nicht generell auf die Finanzierung aus. Andererseits kann

argumentiert werden, dass wesentliche Teile der Hotellerie bedingt sind durch die körperliche und kognitive Beeinträchtigung der Bewohner. Bedeutend ist auch die Strukturzeit, die sich schweizweit bei etwa 35 Minuten pro Tag bewegt. Kalkulatorisch müssen die Kosten der Strukturzeit sowohl den KLV-Leistungen als auch der Hotellerie- und Betreuungsleistungen zugeordnet werden.

Wie erklärt es sich allerdings, dass ein Haus 2 Franken pro Pflegeminute Kosten kalkuliert und das andere nur 90 Rappen? Eine mögliche Ursache kann die unzureichende Einstufung durch das Pflegebedarfsinstrument sein. Das muss nicht notwendigerweise ein Fehler des Instruments sein. Häufig sind auch die falsche Anwendung des Instruments und eine ungenügend Dokumentation der pflegerischen Leistungen die Ursache von Abweichungen. In Abbildung 2 (S. 49) ist ein Beispiel

* Thomas Bächinger ist Geschäftsführer der Micromed AG. Die Firma führt die Curatime-Tätigkeitsanalysen durch.

Erste Heime schliessen sich ans EPD an

Datenschutzkonforme Kommunikation ist unerlässlich!

Heime und soziale Institutionen sind gesetzlich dazu verpflichtet, sensible Personendaten verschlüsselt zu versenden und zu empfangen. Mit dem HIN CURAVIVA Gateway gelingt das einfach und sicher. Jetzt anmelden!

Wer eine E-Mail mit sensiblen Patientendaten unverschlüsselt versendet, macht sich unter Umständen strafbar! Denn ein unverschlüsseltes E-Mail kann mit einer Postkarte verglichen werden: Absender- und Empfängerinformationen sowie der Inhalt der Nachricht sind als Klartext lesbar und werden im Internet auch so transportiert. Die unverschlüsselte elektronische Post birgt erhebliche Gefahren, denn sie gewährleistet keine Vertraulichkeit. Bitte schützen Sie sich und die Personendaten Ihrer Bewohner!

Mit der Health Info Net AG (HIN) wurde 1996 von der Ärzteschaft ein heute weitverbreiteter Standard für die verschlüsselte E-Mail-Kommunikation geschaffen. Die HIN Plattform macht den Austausch von elektronischen Informationen im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit einfach und sicher. Deshalb hat CURAVIVA mit HIN ein gemeinsames Angebot entwickelt. Das **HIN CURAVIVA Gateway**: die vergünstigte Verbandslösung – exklusiv für Sie als CURAVIVA Mitglied.

Das **HIN CURAVIVA Gateway** bietet Ihnen folgende Vorteile:

- Sichere Kommunikation mit datenschutzkonformen E-Mails
- Sicheren Zugriff auf diverse HIN geschützte Anwendungen
- Sichere Zusammenarbeit im geschützten Mitgliederbereich auf HIN Home

Zudem bietet Ihnen das **HIN CURAVIVA Gateway** alle nötigen Bedingungen für die Teilnahme am EPD: elektronische Identitäten und datenschutzkonforme Kommunikationsmittel – lesen Sie dazu das Interview mit Urs Kessler von der Amalie Widmer Stiftung.

Möchten auch Sie umsteigen und den Schritt - weg vom Fax und hin zum E-Mail sowie zu eHealth – gehen? Das **HIN CURAVIVA Gateway** macht den Austausch von elektronischen Daten einfach, sicher und datenschutzkonform. Auch der Zugriff auf das elektronische Patientendossier ist mit einer HIN Identität sichergestellt. **Erfahren Sie mehr: www.curaviva.ch/hin**



Die Stiftung Amalie Widmer, ein Pflegezentrum im Kanton Zürich, hat die Aktualität und Wichtigkeit von Datenschutz und -sicherheit erkannt. Als Zertifizierungsheim bereitet es sich pionierartig auf das EPD vor. Urs Kessler, Projektleiter e-Bewohnerdokumentation, beantwortet die wichtigsten Fragen dazu:

Herr Kessler, es wäre möglich, dass Sie das erste Heim in der Schweiz sind, das ans elektronische Patientendossier (EPD) angeschlossen ist. Was für ein Abenteuer!

U. Kessler: Wirklich, es ist eine schöne Herausforderung mit verschiedenen Akteuren etwas Neues zu etablieren und implementieren. Bei unserer täglichen Arbeit stehen wir eng in Kontakt mit verschiedenen Leistungserbringern.



U. Kessler: «Bei der Stiftung Amalie Widmer wird jede Gesundheitsfachperson eine elektronische HIN Identität für den Zugriff auf das EPD erhalten.»

Mit dem EPD können wir in Zukunft Daten und Dokumente viel schneller austauschen und verfügbar machen – das ist unser Ansporn! Dafür ist es aber wichtig, dass sich alle möglichst schnell auch an das EPD anschliessen. Da sehe ich zurzeit noch die grösste Hürde.

Sie arbeiten mit einem HIN CURAVIVA Gateway. Wo sehen Sie HIN in der Rolle als Unterstützer auf dem Weg zum EPD?

U. Kessler: HIN unterstützt das EPD mit zwei elementaren Funktionen: Einerseits mit der datenschutzkonformen Kommunikation und andererseits werden mit dem HIN Access die Voraussetzungen für die eID geschaffen. Die eID ermöglicht den Zugang auf den geschützten EPD-Bereich, wo behandlungsrelevante Dokumente abgelegt sind. So können Kommunikationsprozesse effizienter und effektiver gestaltet werden, was zu einer Optimierung der Behandlungskette führt.

Interview: Belinda Kreienbühl (Health Info Net AG)

Abbildung 1: Aufteilung der Leistungen der Pflege, Durchschnittswerte aus verschiedenen Kantonen (jeweils Minuten pro Leistungstag [Bewohnertag] und Prozent der gesamten Leistung der Pflege).

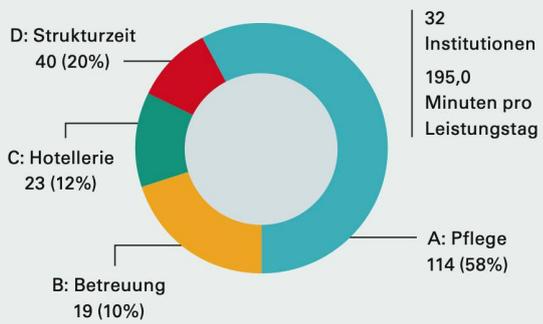


Abbildung 3: Aufteilung der Tätigkeitserfassung Curatime+ auf die Bereiche Pflege und Dienste.

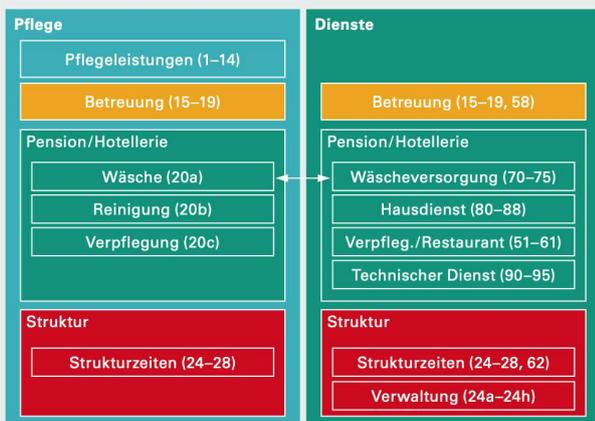


Abbildung 2: Darstellung der «Ausreisser» bei der Einstufung.

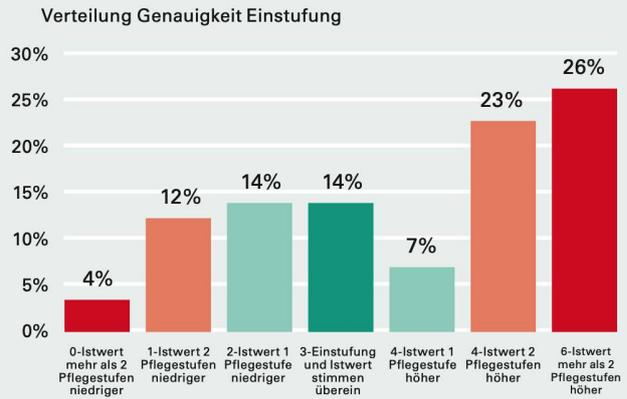
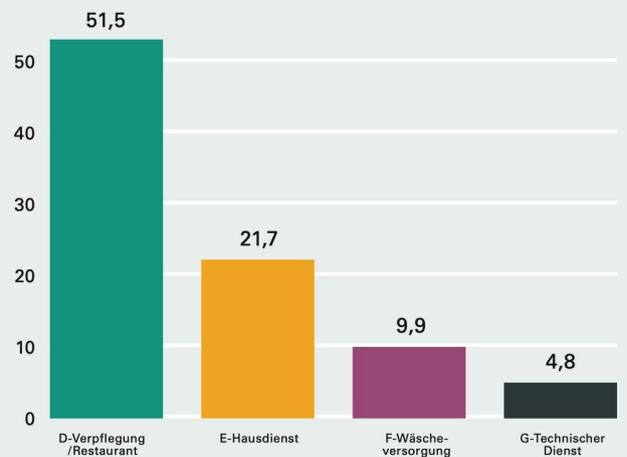


Abbildung 4: Aufwand für Hotellerie-Leistungen.



eines Hauses aufgeführt, bei dem 23 Prozent der Bewohner einen zwei Pflegestufen höheren Ist-Aufwand und 26 Prozent sogar einen mehr als zwei Pflegestufen höheren Ist-Aufwand als die Einstufung haben. Solche Einstufungsfehler führen dazu, dass die summierten Pflege Minuten pro Jahr zu niedrig sind und damit der Kostensatz pro Minute zu hoch ist. Daraus ergibt sich ein ungenügender Kostendeckungsgrad der Pflegekosten. Im hier aufgeführten, extremen Fall würde bei richtiger Einstufung ein rund 23 Prozent höherer Pflegeertrag erwirtschaftet werden.

Gerade die Überprüfung der Einstufungsgenauigkeit gibt den Häusern in der Auswertung mit dem Arbeitsinstrument Curatime wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Prozesse. Dank der Erfassung mit der Genauigkeit «Bewohner» kann man die Abweichungen pro Bewohner genau analysieren.

Neben der unzureichenden Einstufung tauchen andere Faktoren auf, wie zum Beispiel ein hoher Anteil an Rapportzeiten. Daneben gibt es immer auch Unzulänglichkeiten bei den Einstufungsinstrumenten. Wir stellen fest, dass die Einstufung in den höheren Pflegestufen oft zu tief ist, speziell auch bei kog-

nitiver Einschränkung. Innerhalb eines Verbundprojekts werden möglichst viele individuelle Effekte bereinigt, damit als Resultat eine objektive Basis für die Restfinanzierung ermittelt werden kann.

Neben der Pflege kann die Curatime-Analyse auch auf die Dienste ausgedehnt werden. Im Zusammenspiel zwischen der Pflege und den Diensten (Wäscheversorgung, Hausdienst und Verpflegung) gibt es wesentliche Schnittstellen. Der Gesamtaufwand für diesen Bereich ist beträchtlich. Gerade der Verpflegungsbereich ist mit über 50 Minuten pro Bewohnertag auch

sehr aufwendig. In diesen Zeiten sind die Aufwände der Pflege mit enthalten. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Verpflegung meistens wesentlich aufwendiger ist als die Produktion.

Auf die Heime kommen neue Herausforderungen zu. Die Zeiten von 100-Prozent-Auslastung sind vorbei. Gleichzeitig akzentuieren sich die Forderungen der öffentlichen Hand, die versucht, die Restfinanzierung zu optimieren. Der Gesetzgeber verlangt, Kostentransparenz und dass bei der Finanzierung keine Quersubvention erfolgt. Verbundprojekte können helfen, dass man sich auf eine realistische Basis besinnt. ●

Die Verteilung der Verpflegung ist meistens wesentlich aufwendiger als die Produktion.